



# „WISSEN IST MACHT“ – ABER... WELCHES? DIE EUROPÄISCHE DISSOZIATION (1)

VON FALKO A. CERNY

– POLICY BRIEF – FÜR DAS PROJEKT DL2100 FRAUNHOFER-INSTITUT (IAO)

„Wissen ist Macht“. So ziemlich jeder von uns kennt diesen Spruch. Vielleicht leben wir deshalb in einem Informationszeitalter, in einem Zeitalter des Lernens, der Bildung und des Wissens, in einer Bildungs- und Wissensgesellschaft. „Wissen ist Macht“; leider jedoch wird nie dazugesagt, *welches* Lernen, *welche* Bildung und *welches* Wissen eigentlich gemeint sind(?).

Gemeint sind ein Lernen, eine Bildung und ein Wissen *auf dem Stand des Mittelalters!* Unser komplettes Denksystem ist heute noch *exact das selbe wie im 17. Jahrhundert!* Das Paradebeispiel dafür ist ausgerechnet „Wissen ist Macht“: geprägt von Mr. Francis Bacon im Jahr 1607! So ziemlich jeder kennt diesen Spruch, doch kaum jemand weiß, dass er über 400 Jahre alt ist. Und *genau das* ist bei unserem kompletten Denksystem der Fall: Wir denken noch immer in Kategorien des 17. Jahrhunderts, *ohne uns dessen bewusst zu sein*, ohne es *auch nur zu ahnen!*

## I. UNWISSEN ÜBER UNSER WISSEN

Zum vorsichtigen Herantasten an die Thematik ein wenig genauer: Die meisten haben schon einmal von René Descartes und seinem Ausspruch „Ich denke, also bin ich“ gehört. Das war im Jahr 1619. Aus den Ideen und Theorien dieses René Descartes ist unsere heutige Denkweise entstanden! Also: Die *grundsätzliche Art und Weise*, wie wir heute denken, geht auf Descartes im 17. Jahrhundert zurück, und hat sich *seit dem nicht verändert!*

Im Gegenteil. Auch Galileo Galilei (1632) hat ganz entscheidend daran mitgewirkt,

sowie als weiterer Meilenstein Sir Isaac Newton, ebenfalls allgemein gut bekannt, der 1667 das physikalische „Gesetz von Ursache und Wirkung“ formulierte.

Auch deren Einflüsse prägen noch immer entscheidend unsere heutige Denkweise, unsere *grundsätzliche Art und Weise*, wie wir denken: unverändert, seit dem 17. Jahrhundert!

Nur vergleichsweise wenige Menschen wissen das. Und selbst die, die es wissen, sind sich zum Großteil nicht wirklich bewusst, welche enormen Konsequenzen daraus folgen; für jeden einzelnen von uns, für alles, was wir denken, und was wir tun: Unser Denken bestimmt unser Handeln.

## II. ALLES KOMPLETT FALSCH.

Unsere heutige Denkweise, die auf René Descartes und die Einflüsse von u.a. Isaac Newton zurückgeht, wird daher fachlich als „cartesianisches“ bzw. „newton'sches Weltbild“ bezeichnet.

Mitsamt den Folgen spricht man von der „typisch **Europäischen Dissoziation**“, da das Ganze mit Descartes über Galilei bis Newton im Europa des 17. Jahrhunderts seinen Anfang nahm. „Dissoziation“ ist der Fachbegriff für eine Fehl-Vorstellung.

Denn: Unsere Denkweise ist eben *komplett falsch!* Nicht nur deshalb, weil sie „alt ist“, sondern von heutigen Erkenntnissen längst hoffnungslos überholt. Man könnte es also problemlos „besser wissen“. Eigentlich.

Das, was man lediglich dazu bräuchte, wäre ein neues, anderes Wissen, das auch eine neue, andere Denkweise aufzeigt, als die, die wir für „ganz normal“ halten.



An dieser Stelle wird es schnell gefährlich. Die ganz normale, selbstverständliche Art und Weise unseres Denkens derart in Frage zu stellen, provoziert bei vielen Menschen spontan heftigsten Widerstand. Man fühlt sich persönlich angegriffen, wehrt jeden Millimeter gedanklicher Bewegung strikt ab, und stellt ein anderes Denken lieber in die Ecke von Philosophie oder Esoterik, irgendwo hin, wo es einem bloß nicht mehr gefährlich werden kann.

### III. „MAN WEISS NICHT, WIE FALSCH MAN DENKT, WEIL MAN FELSENFEST DAVON ÜBERZEUGT IST, RICHTIG ZU DENKEN“

In unserem Zeitalter des Lernens, der Bildung und des Wissens ist man zwar sicher immer bereit, sich hier und da ein neues Wissen zuzulegen („niemand kann schließlich alles wissen“, „man kann immer etwas dazulernen“, etc.), doch schon alleine nur in Erwägung zu ziehen, *das komplette Denksystem* könnte ein Update vertragen, wird vehement abgelehnt.

Das, was auf diese Weise, bei jedem Dazulernen, jeder „Bildungsoffensive“ und jedem Wissensmanagement passiert, ist eine *Optimierung des Fehl Denkens*. Man beherrscht es immer besser, falsch zu denken. Das ist dann auch der „Erfolg“ jeder Konkurrenz, jeder Karriere, jeder Fort- und Weiterbildung: Es gilt derjenige als der Bessere, der „*besser falsch denkt*“ als andere, die ebenso falsch denken. Vom Kindergarten bis zum Großkonzern.

Jedoch: Wie erkennt man eigentlich, falsch zu denken? Dazu gehört zunächst einmal die Erkenntnis, dass das Denken lediglich ein *Folge-„Problem“* ist. Nein, keineswegs eine problematische Folge, die ihre Ursache irgendwo „im Gehirn“ oder „in der Psyche“ hätte, so wie es an Erklärungen im Trend liegt. Sondern das Denken ist eine knifflige Folge der *Denkweise*, also der *Art und Weise*, wie man denkt! Und das sind zwei Paar Schuhe und ein immenser Unterschied, der generell ignoriert wird.

### IV. „PROBLEME LASSEN SICH NIEMALS MIT DER SELBEN DENKWEISE LÖSEN, DURCH DIE SIE ENTSTANDEN SIND“

Diese grundlegende Erkenntnis, dass die *Denkweise* das Denken bestimmt, erfordert parallel die Einsicht, dass kein Säugling bereits denkend auf die Welt kommt. Wir alle haben *gelernt*, zu denken. Nämlich: *auf eine ganz bestimmte Art und Weise* zu denken! Von den Eltern, im Kindergarten, in der Schule, aus dem Fernsehen.

Daraus folgt erstens: Die Art und Weise, die man uns gelehrt hat, zu denken, führt zu einem gewissen Repertoire an möglichen und unmöglichen Gedanken. Manche Gedanken liegen (deshalb) für uns einfach nahe, andere Gedanken kommen uns gar nicht erst in den Sinn. Beispiel: Für uns gilt Rot als „Farbe der Liebe“. Mit der selben Bestimmtheit wird so z.B. die Farbe Grün gedanklich komplett ausgeschlossen. Und das gilt eben „ganz normal“, für uns alle! Jedoch: Im arabischen Kulturkreis verhält es sich genau umgekehrt. Deshalb ist als „Farbe der Liebe“ weder Rot korrekt noch Grün. Wir haben es mit Resultaten verschiedener Denkweisen zu tun, die einen gedanklichen Rahmen um- und damit das Denken eingrenzen.

Zweitens folgt daraus: Um *wirklich andere Gedanken* denken zu können, muss man die *Denkweise*, also die grundlegende *Art und Weise* seines Denkens ändern!

### V. „DAS NICHTWISSEN DARUM, WIE SICH UNSERE ERFAHRUNGSWELT AUFBAUT, IST EIN SKANDAL“

Die „Europäische Dissoziation“ umgrenzt also einen ganz bestimmten gedanklichen Rahmen, innerhalb dem sich unser „ganz normales“ Denken abspielt.

Ein erstes kleines Kunststück besteht darin, die charakteristischen Merkmale dieses Rahmens *zu erkennen*, der unser Denken begrenzt. Davon gibt es mehrere, sowie ein Hauptmerkmal.



Das zweite, etwas größere Kunststück ist dann, diesen Rahmen nicht zu „sprengen“, sondern *intelligent zu erweitern*.

Zu den charakteristischen Merkmalen gehören in erster Linie Analytik, Dualität, Objektivität, Logik, die ganze Bandbreite wissenschaftlichen Denkens. In diesen Kategorien zu denken, das haben wir gelernt für „ganz normal“ zu halten, und beherrschen das „aus dem Eff-Eff“:

Analytisches Denken, das gedankliche Zerlegen eines Problems auf der Suche nach „der“ Ursache. Oder anders herum: Ein Vorhaben in die Zukunft zu denken, ein Ziel zu setzen, und den Weg dorthin in einzelne „Schritte“ oder „Stufen“ zu zerlegen („Ist->Soll“). Erkennbar inklusive: Das Denken in „Ursache->Wirkung“-Folgekettten (Kausalität), damit zwangsläufig auch die glorifizierte „Wenn->Dann“-Logik („Wenn ich A tue und B vermeide, dann folgt daraus C“). Dazu noch das gedankliche Ausschlussverfahren per „Entweder-Oder“, man könne „nur entweder schwanger sein oder nicht“ (Dualität), und die Überbetonung „objektiver Fakten“ statt „nur subjektiver“ Ansichten.

Das sind einige charakteristische Merkmale unseres „ganz normalen“ Denkens. Und das alles ist... *komplett falsch* – sei es auch noch so normal.

Das übergeordnete Hauptmerkmal der „Europäischen Dissoziation“ wiederum ist die ewige Suche nach „der“ endgültigen Wahrheit (z.B. nach „der“ Patentlösung, „dem“ Königsweg zum Erfolg, etc.), die möglichst 100%-ige Sicherheit und Zweifellosigkeit – und wir alle (sollten) wissen, dass auch das blanke Illusion ist.

VI. „WIR ALLE WISSEN MEHR ALS DAS,  
WOVON WIR WISSEN, DASS WIR ES WISSEN“

Diese gesamte Denkweise ist keinem Kind und niemandem von uns angeboren und ist auch nichts, was ursächlich „im Gehirn“, „in den Genen“ und/oder in der Psyche liegen würde. Sondern es handelt sich um

einen fatalen „Lernerfolg“ aus dem, wie man uns ab dem Kindesalter beigebracht hat, zu denken.

Beispielsweise halten wir es (deshalb) für absolut selbstverständlich, *analytisch* zu denken, also etwa irgendein Problem gedanklich („bis *ins kleinste Detail*“) zu „zerlegen“. Das ist so normal, dass wir das quasi im Schlaf beherrschen.

Doch das genaue Gegenteil davon, nämlich etwas in einen *größeren Zusammenhang* zu setzen, also: Synthesen zu bilden, ist von solcher Selbstverständlichkeit meilenweit entfernt und alles andere als normal.

Deshalb hört man permanent und überall, dass etwas unbedingt „genau analysiert“ werden müsse – dass etwas „synthetisiert“ gehören würde, hört man dagegen niemals und klingt entsprechend fremd.

Dasselbe ist der Fall bei allen anderen charakteristischen Merkmalen der „Europäischen Dissoziation“ (siehe oben): Eine Möglichkeit des Denkens wird überbetont und gilt damit als „ganz normal“. Die andere Möglichkeit wird ausgeblendet als gäbe es sie nicht.

Unsere komplette Denkweise ist randvoll mit diesem „50-Prozent-Denken“. Wir alle könnten es problemlos besser wissen und damit unser Potenzial glatt „verdoppeln“, wortwörtlich auf *denkbar* einfache Weise.

---

Falko A. Cerny beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem Denken, Verhalten und menschlichen Systemen. Er ist einer der wenigen Experten für die „Europäische Dissoziation“ im deutschsprachigen Raum.  
[alpha@halloCerny.de](mailto:alpha@halloCerny.de)  
(+49) 0157 79598909

